

H e r m a n n R a m b a c h : Die Stiftskirche St. Margaretha in Waldkirch. 268 S. mit 8 Abb. im Text und 24 Abb. auf XX Tafeln. Waldkirch 1959 (Waldkircher Verlagsgesellschaft m. b. H.).

Das Buch behandelt eines der bedeutenden kirchlichen Bauwerke des 18. Jahrhunderts im Breisgau. Der Leser wird im ersten Kapitel anschaulich und eingehend mit dem Bau im heutigen Zustand bekannt gemacht, Architektur und Ausstattung werden sorgfältig beschrieben. Die an Bau und Ausstattung beteiligten Künstler und Handwerker werden erwähnt, ohne daß schon hier vermerkt würde, ob archivalische Belege oder Zuschreibungen aus stilkritischen Überlegungen die Begründung bilden. Daß Christian Wenzinger „wahrscheinlich“ die Steinfiguren der Westfassade geschaffen habe, wird sich kaum aufrechterhalten lassen. Dagegen ist Peter Thumb als Baumeister, sind die Bildhauer Johann Michael Winterhalter, Johann Joseph Christian, der Maler Franz Bernhard Altenburger u. a. gesichert. Sehr zu begrüßen sind die genauen Angaben über die Darstellungen auf den Altarbildern, den Deckengemälden und den Bildern der Beichtstühle.

Neben dem vom Schwabenherzog Burkhart I. gegründeten Frauenstift S. Margareta bestanden in Waldkirch noch die alten Pfarrkirchen S. Peter, S. Martin und S. Walburg, die seit dem frühen Mittelalter im kirchlichen Leben des Breisgaus eine bedeutende Rolle gespielt haben. Ihrer Geschichte ist das zweite Kapitel gewidmet, das ausführlich über ihre wechselvollen Schicksale berichtet. Für die oberrheinische Kunstgeschichte der Spätgotik ist von Interesse, daß der Hochaltar im Chor der früheren Kirche von S. Margareten „von 2 brüdern zu Hagnow und Straßburg seßhaft“ für 240 fl. gefertigt worden ist, deren einer „Nicolaus Schnitzer genandt“ ist. Es ist schmerzlich, daß von diesem Werk des hochberühmten Meisters, dem wir u. a. den Schrein von Grünewalds Isenheim Altar verdanken, nichts erhalten ist.

Nach der Schilderung des Zustandes von Kirche und Stift S. Margareta am Ende des 17. Jahrhunderts wendet sich das dritte Kapitel der ausführlichen, durch reiches Quellenmaterial belegten Darstellung der Vorgeschichte und der Errichtung des Neubaus der Stiftskirche durch Peter Thumb, ihrer Ausstattung und aller weiteren Schicksale, Veränderungen, Restaurierungen bis in die Gegenwart zu. Nicht nur die Haupttatsachen werden herausgestellt, sondern auch auf jede Einzelheit wird liebevoll eingegangen, so daß ein sehr anschauliches Bild der vielgestaltigen Entwicklung und ihrer mancherlei fördernden oder hemmenden Begleitumstände entsteht. In gleicher Weise wird dann im nächsten Kapitel über den Kirchenornat, d. h. Paramente, Altargerät usw., und schließlich über die Glocken berichtet.

Am Schluß des Buches wird ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis gegeben. Die Quellen werden in den zahlreichen Anmerkungen aber nicht konsequent jedesmal, sondern nur gelegentlich im einzelnen zitiert, häufig nur summarisch (z. B. lt. Vertrag, lt. Auftrag, Bauakten, Protokoll, Kopialbuch u. a.) angegeben, was eine wissenschaftliche Benutzung erschwert. Im Literaturverzeichnis wären zu S. 146 und Anm. 28 (Standkreuz mit Bergkristall) außer der Arbeit von Inge Schroth über die mittelalterliche Goldschmiedekunst am Oberrhein 1948 noch der Aufsatz von Anton Legner in Schauinsland, 75. Jahrgang, 1957, mit den Angaben über den Waldkircher Kristallschliff u. a. S. 176 und Abb. 22, und für den Bildhauer Johann Michael Winterhalter der Artikel in Thieme-Beckers Künstlerlexikon, Bd. 36, 1947,